

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für das Quertal.

Telegraphen-Adressen:
Vollpostamt Schneeberg.

Postamt-Schneeberg
Schneeberg 18.
Bau 58.
Schneeberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Köhnitz, Renschiedel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 13.

Dienstag, den 17. Januar 1905.

58.
Jahrgang.

Die außerterminliche Musterung der Volksschullehrer und Schulanfängerbetreuer betreffend.

Befehl außerterminlicher Musterung haben sich diejenigen Volksschullehrer und Schulanfängerbetreuer aus den Aushebungsbezirken Zwickau-Land, Zwickau-Stadt, Crimmitschau und Wieselburg, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, auch nicht bis zum nächsten Musterungstermine bereits zurückgestellt sind, am

Dienstag, den 7. Februar dieses Jahres, vormittags halb 9 Uhr im alten Schützenhause in Zwickau zu stellen, vorher aber sich rechtzeitig beim Gemeindevorstande oder Stammtafel-Führer unter Vorlegung des Lösungsscheines oder einer Geburtsurkunde (zu militärische Zwecke zu melden).

Volksschullehrer und Schulanfängerbetreuer, welche den Verzichtungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, sind von dieser Befehlung entbunden; auf sie finden die Bestimmungen für Einjährig-Freiwillige Anwendung.

Noch nicht militärpflichtige Volksschullehrer dürfen sich am genannten Orte und Zeitpunkt zum Dienstvertritt freiwillig melden. Der Ausstellung eines Meldebuches bedarf es hierzu nicht, wohl aber der Vorlegung eines Geburtscheines für Militärzwecke und des Nachweises der Befähigung für das Schulamt.

Zwickau, den 12. Januar 1905

Der Civilvorstande der königlichen Ersatzkommission der Aushebungsbezirke Zwickau-Stadt und Land, Crimmitschau und Wieselburg.
Dr. Schnorr von Carolsfeld.

Kaisers Geburtstag-Feier Aue.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers soll durch ein Festmahl am 27. Januar 1905 abends 6 Uhr im Stadtkeller gefeiert werden. Gedek: 2 Mk 50 Pf.

Die Einwohner und die Behörden in Aue und im Quartale gestalten wir uns hierzu höchst herzlich einzuladen und um ihre Teilnahme zu bitten.

Anmeldungen hierzu nehmen wir im Stadthaus, Zimmer 13, und Herr Stadtkellermeister entgegen.

Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, die Gebäude zu besorgen, um diesen Tag dadurch als nationalen Festtag auch äußerlich zu kennzeichnen.
Aue, den 13. Januar 1905.

Der Rat der Stadt.
Dr. Reichsmar, Bürgermeister. Rühn.

W o h n s a u.

Schneeberg, den 15. Januar 1905.

Mit dem am Freitag dänlich unerwarteter Weise erfolgten Ableben des Fürsten Alexander zur Lippe ist die Lippefrage wieder in den Vordergrund gerückt worden, wie wohl die Fragestellung als völlig geklärt erscheint, denn das Verbleiben vor dem Reichsgericht nimmt seinen unveränderlichen Fortgang und bis zur schiedsgerichtlichen Entscheidung bleibt Graf Leopold im unbestrittenen Besitz der Regentenschaft. Hält der Schiedsgerichtspräsident zu seinen Gunsten aus, dann wird er Fürst des Landes und die Thronfolgefähigkeit seiner Linie kann ferner nicht mehr angezweifelt werden. Entgegen das Schiedsgericht zu Gunsten der Schaumburger, dann ist die Schaumburger Linie auf den Thron des Fürstentums berufen; in beiden Fällen ist der Schiedsgerichtspräsident für alle Beteiligten auf ewige Zeiten verbindlich und wider gerichtlich noch außergerichtlich anfechtbar. Schwierigkeiten könnten nur entstehen, wenn der lippeische Schiedsgerichtspräsident eine Entscheidung treffen sollte. Wie aus Detmold gemeldet wird, hat der Regent Graf Leopold einen vom Staatsminister gegengegänglichen Entschluß gefasst, in dem er mittelt, daß er trotz der Ablehnung der Regentenschaft vorläufig durch den Landtag sich die freie Entscheidung vorbehalten und die Regentenschaft angetreten habe und daß er sie unter Berufung auf den Beschluß des Bundesrats vom 18. November 1904 bis zur schiedsgerichtlichen Entscheidung wie bisher in seiner Erfüllung des von ihm geleisteten Gelübisses weiterführen werde. Er erklärt, daß er sobald nach den Bestimmungen des Landtags den Fürstentum zusammenberufen wird, um sich seiner Zustimmung zu diesem Akt zu vergewissern, und hofft, daß das Land diesem in seinem eigenen Interesse notwendigen Schritte das Vertrauen entgegen bringen werde.

Die Streikbewegung im Ruhrgebiete hat in diesen Tagen einen beträchtlichen Umfang angenommen und drängt aufeinander leider unaufhaltsam zum Generalstreik. Auf beiden Seiten stehen die Parteien geschlossen zusammen, ohne daß man nachforscht, wer eigentlich die Schuld an dem Stande der Dinge trägt. Unter den Arbeitern scheinen alle politischen und religiösen Gegensätze wie wegweisend, und die Unternehmern scheinen einzig zu sein in der Zurückweisung der ihnen unterbreiteten Forderungen. An dem Riesenkampf, der sich vorbereitet, sind aber nicht nur die unmittelbar Beteiligten interessiert, er berührt das ganze Wirtschaftsleben der Nation auf das empfindlichste und muß, wenn ihm nicht bald Einhalt getan wird, über den Stand der Bergwerke hinaus weite Arbeiterkreise in Mitleidenschaft ziehen. Es ist Sache der über den beiden Parteien stehenden Instanzen, hier vermittelnd einzugreifen, um das Vaterland vor unbeschreiblichem Schaden zu bewahren.

Eine längere Meuterische Depesche hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf Venezuela und sein „ausgezeichnetes“ Oberhaupt, den Präsidenten Castro, gerichtet. Und zwar wurde darin mit-

geteilt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika wegen Nichterfüllung verschiedener Bestimmungen des im Jahre 1903 zwischen Venezuela und europäischen Großmächten vereinbarten Protokolls ein Ultimatum nach Caracas gerichtet und mit einer Flottensaktion gedroht hätten, wenn Venezuela innerhalb von sechzig Tagen die erhobenen Forderungen nicht erfüllen sollte. Dabei fand sich der Zusatz Amerikas handle gewissermaßen als Beauftragter Deutschlands und Italiens, welche dieserhalb vor einiger Zeit in Washington vorläufig geworden wären. Diese Bemerkung stand allerdings nicht in dem Telegramm des Wolffschen Bureau, das nach der Meuterischen Ausschließung über das amerikanische Ultimatum berichtet. Wenn nun ein deutsches Blatt über diese Ausschließung sich besorgen zu müssen meinte, so darf hervorgehoben werden, daß jener angebliche Schritt Deutschlands und Italiens bei der Union in den diplomatischen Akten vermutlich etwas anderes verzeichnet ist als in der betreffenden Mitteilung des Meuterischen Bureau. Im übrigen kann es uns vom deutschen Standpunkte aus lediglich darauf ankommen, daß die venezolanische Regierung zur Erfüllung der ihr gegenüber Deutschland und anderen Mächten obliegenden Verpflichtungen angehalten wird. Und wenn die Vereinigten Staaten eine Wirkung in dieser Richtung entfalten, so kann uns das nur angenehm sein.

Von den Ereignissen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz bieten zurzeit, da sich zwischen den Heerführern am Soko keinerlei beachtenswerte Kämpfe abspielen, nur die Nachrichten zur Reputation Port Arthurs einiges Interesse. Insbesondere ist es die ursprüngliche Anzahl der russischen Besatzungsmannschaften, welche auf Grund der verschiedenen Mitteilungen aus Tokio und Tschifu zu allerlei Berechnungen Anlaß gibt, bei denen die Resultate naturgemäß stark differieren. Man wird in dieser Hinsicht ebenso die offiziellen Angaben abwarten müssen wie hinsichtlich der Frage, warum ein so großer Teil der russischen Offiziere das Ehrenwort am Kampfe nicht mehr teilnehmen zu wollen, nicht gegeben, sondern es vorgezogen hat, in die japanische Gefangenschaft zu gehen. Aus diesem Umfange auf eine Meinungsverschiedenheit innerhalb des Offizierskorps bezüglich der Kapitulation selbst zu schließen, wie dies ein Petersburger russisches Blättchen tat, ist jedenfalls gesucht, da die Kapitulation sich nach den Angaben des Kommandanten Stöckel als unabweisbare Notwendigkeit, nämlich als Folge des Mangels an Munition, ergeben hätte. Wenn in der jüngsten Meldung aus Tokio über die Übergabe der Festung bekannt gegeben wird, daß die Japaner noch 82 670 Granaten vorgefunden hätten, so steht dies keineswegs im Widerspruch mit Stöckels Angabe, da es einerseits fraglich ist, ob diese Granaten die möglicherweise aus der chinesischen Zeit stammten, noch gebrauchsfähig waren, und da andererseits die Festung mit Granaten allein, die sich überdies auf 59 permanente Besetzungen verteilten, nicht verteidigt werden konnte; die vorgefundenen 3000 Kilogramm Pulver waren für die Handwaffen aber absolut unzureichend, um damit auch nur noch einige Tage Widerstand leisten zu können. Bemerkens-

wert ist in derselben Meldung die Hervorhebung der Tatsache, daß die „Sebastopol“ allein vollständig gesunken sei, während die vier anderen Japaner zugesunkenen Schlachtschiffe aneinander weniger beschädigt und reparaturfähig sind.

Die Frage, was nach dem Falle Port Arthurs aus der auf der Ausreise nach Ostasien befindlichen Baltischen Flotte werden soll, ist durch die Meldungen des ostasiatischen Telegraphen über die Ausrüstung und bevorstehende Abfahrt weiterer russischer Kriegsschiffe dahin aufgeklärt worden, daß die beiden unter Wostokoffsky und Zolotarew stehenden Teile des Baltischen Geschwaders sich zunächst in den Gewässern von Madagaskar vereinigen und dort das Eintreffen der noch in Aussicht genommenen Verstärkungen abwarten sollen. Eine der letzteren hat in der Stärke von sieben verschiedenen Kriegsschiffen schon den Sueskanal passiert. Die Ankunft der gesamten Flotte im Stillen Ozean wird sich dadurch allerdings bedeutend verzögern; aber nur, wenn die russische Flotte noch wesentlich verstärkt wird, kann sie es überhaupt wagen, sich mit der japanischen Streitmacht zu messen. Außerdem ist der Hafen von Madagaskar, die einzige Basis, deren Erreichung die Russen anstreben müssen, der Esverhältnissen wegen so wie so noch etwa drei Monate hindurch unzugänglich. Die Russen können also durch das Abwarten von Verstärkungen nur gewinnen, vorausgesetzt, daß sie nicht durch irgendwelche Zufälle Schaden erleiden. Daß die Japaner sich von ihrer natürlichen Operationsbasis bis in die madagassischen Gewässer vorwagen sollten, um die Russen hier anzugreifen, scheint ausgeschlossen. Sehr wohl denkbar aber ist es, daß sie die Bewegungen der russischen Flotte durch schnelle Kreuzer etwa von dem englischen Hafen Diego Garcia aus, mittwerts zwischen Ceylon und Madagaskar, beobachten lassen werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Essen a. d. Ruhr, 14. Januar. Am heutigen Tage betrug die Zahl der Ausständigen (Morgen- und Nachmittagszählung) zusammen 60 126, verteilt auf 104 Zechen bzw. Schichtanlagen, gegen 65 858 von gestern. Wie gestern auf der Zeche Matthias Sinnes in Carnap und Zeche Concordia, so kam es auch heute wieder dortselbst zu Streikentwürfen zwischen Ausständigen und Gendarmen. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, schritt die Gendarmerie mit blanker Waffe ein. Die Streikenden verbarrikadierten sich in den Häusern und warfen die Gendarmen mit Steinen. Die Wirtshäuser wurden der Aufsicht wegen geschlossen. Die Gendarmen halten die Hauptstraße besetzt.

Magdeburg, 14. Januar. (W. T. B.) Das Oberkriegsgericht hat das Urteil des Dessauer Kriegsgerichts aufgehoben und die beiden Angeklagten Gantner und Bogt wegen tätlichen Angriffs gegen einen

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in Schneeberg

hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1905 im Rathaus — Mißbeamt — zu erfolgen.

Es haben sich anzumelden die in Schneeberg sich aufhaltenden männlichen Personen, die im Jahre 1885 oder die früher geboren worden sind, wenn über ihr Militärverhältnis durch die Kreisbehörden noch nicht endgültig entschieden ist. Vorübergehend abwesende militärpflichtige Personen sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zur Stammrolle anzumelden. Wer sich das 1. Mal zur Stammrolle meldet, und nicht in Schneeberg geboren worden ist, hat den stamdbuchmäßigen Geburtschein, wer die Anmeldung wiederholt, hat den Lösungsschein bei der Anmeldung vorzulegen. Mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer die Anmeldung zur Stammrolle in der festgesetzten Frist unterläßt.

Schneeberg, am 13. Januar 1905.

Der Stadtrat.

Dr. von Bopst, Bürgermeister.

Nachruf.

Dem Stadtverordneten-Kollegium in Schwarzenberg ist durch den Tod

Herr Kaufmann Wilhelm Georgi

entrissen worden.

Durch sein lebenswürdiges Wesen war er uns allen lieb und wert geworden und hat sich unser aller Achtung erworben. Mit regem Eifer hat er das Wohl der Gemeinde zu fördern gesucht und sich mit Aufopferung in ihre Dienste gestellt.

Wir werden ihm daher ein treues Andenken bewahren.

Er ruhe in Frieden!

Schwarzenberg, am 13. Januar 1905.

Die Stadtverordneten.